



“A” Living Memorial Spaces of Art – 1995 – 1998

Mahnmal Projekt gegen das Vergessen, Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus

Schirmherr des Projekts: Ignatz Bubis, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland
 Schirmherr. Präsentationen Thüringen: F.M. Pietzsch Präsident des Landtags Thüringen
 Schirmherr, Präsentationen Leipzig: W.Ch. Steinbach, Präsident, Regierungsbezirk Leipzig
 Schirmherr, Präsentation Salzwedel: Hans-Jürgen Ostermann, Landrat
 Schirmherr: Präsentationen NRW: Ulrich Schmidt Präsident des Landtags NRW Düsseldorf/G
 43 Installationen in Polen, Tschechische Republik und Deutschland

1995

Historisches Archiv der Stadt Köln, *Staatliches Museum Majdanek* Lublin/PL, *Muzeum Okregowe* Bialystok/PL, *Muzeum Okregowe* Siedlce/Polen, *Staatliches Museum Stutthof*/Polen, *Museum Okregowe Sandomierz*/PL, *Staatliches Museum Auschwitz*/PL, *Historisches Museum* der Stadt Krakow/PL, *Schlesisches Museum* Katowice/PL

1996

Städt. Galerie Czestochowa/PL, *Städt. Galerie Zgorzelec*/PL, *Landtag Thüringen* Erfurt, *Gedenkstätte Wöbbelin/Schwerin Dokumentationszentrum* (ehem. Stasi-Gefängnis) Magdeburg, *Landtag Sachsen-Anhalt* Magdeburg, *Schalom Haus* Schönebeck/Magdeburg, *Volkshochschule* Hannover

1997

Kulturzentrum Altes Rathaus Potsdam, *Universitäts Museum* Halle/S
HATIKVA Dresden, *Stadtarchiv* Leipzig, *Völkerschlachtdenkmal* Leipzig, *Historisches Museum* Stadt Leipzig, *Alte Nikolai Schule* Leipzig, *Universitätsgalerie* Leipzig, *Gedenkstätte Dachau*, *Gedenkstätte Theresienstadt*, *Gedenkstätte Breitenau* Guxhagen, *Schlossmuseum* Sondershausen, *Galerie im Waisenhaus* Nordhausen, *Synagoge Affaltrach*, *Synagoge* Michelbach/Lücke, *Stadtmuseum* Salzwedel, *Auschwitz Foundation* Brüssel

1998

Antoniterkirche Köln, *Medienbibliothek* der Stadt Köln, *Gedenkstätte Neuengamme* Hamburg, *Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche* Berlin, *Synagoge Wittlich*, *Städt. Galerie Gladbeck*, *Salvator Kirche* Duisburg, *Synagoge Urspringen/Würzburg*, *Landtag Nordrhein-Westfalen* Düsseldorf

Historisches Archiv der Stadt Köln, Januar/Februar 1995

Eine Ausstellung gegen alte und neue Nazis



Ein Projekt für die Städtepartnerschaft mit Kattowitz: W.O.V. Agricola (links) eröffnete seine Ausstellung zum Faschismus. Gäste: Kulturattaché Ewa Labno-Falecka und Oberbürgermeister Norbert Burger. (Bild: Koch)

Verfremdete, grellbunte Fotografien mit grobem Raster, Collagen, Impressionen: Die Ausstellung „1000 Jahre, 50 Jahre und noch stets so schrecklich jung“ beschäftigt sich mit der Ideologie der alten und neuen Nazis. Zusammengestellt hat sie der Kölner Künstler W.O.V. Agricola, der damit „gegen jegliche Ideologien protestieren“ will. Die Ausstellung wurde am Dienstag abend im Hi-

storischen Archiv der Stadt Köln, Severinstraße, eröffnet.

Die Ausstellung findet im Rahmen der Städtepartnerschaft Köln/Kattowitz statt. „Eine solche Partnerschaft kann niemals das Leid vergessen machen, das Polen von den Deutschen zugefügt worden ist“, so Oberbürgermeister Norbert Burger in seiner Rede. „Aber sie kann helfen, die Menschen einander näherzubringen und so das

Fremde vertraut zu machen.“ Burger mahnte auch die politischen Unruhen im östlichen Teil Europas an: Es gebe zwar Zimmer für diese Länder im europäischen Haus, doch dort müsse Frieden herrschen. Ewa Labno-Falecka, Kulturattaché der polnischen Botschaft, konterte: „Wir möchten wirklich ein Zimmer im europäischen Haus haben — aber nicht nur eine Abstellkammer.“ (fc)



10 APR-1995 13:00

IGNATZ BUBIS FFM.

+49 69 751979 5.01

IGNATZ BUBIS

Herrn
W.O.F. Agricola
Lindenstraße 82
50674 Köln

FAX: 0221 - 24 12 36

60325 Frankfurt am Main
Schumannstraße 65
Telefon (0 69) 72 88 51 - 4
Telex 416 624 bubis d
Telefax (0 69) 75 19 79

10.4.1995

Ausstellungsprojekt "1000 Jahre, 50 Jahre und noch stets so
schrecklich jung"

Sehr geehrter Herr Agricola,

ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 30.03.1995 und
bin gerne bereit, die Schirmherrschaft für das Aus-
stellungsprojekt zu übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen

IGNATZ BUBIS



THÜRINGER LANDTAG

DER PRÄSIDENT

Thüringer Landtag · Arnstädter Straße 51 · 99096 Erfurt

Herrn
W.O.F. Agricola
Lindenstraße 82

Erfurt, den 7. 5. 1996

50674 Köln

Sehr geehrter Herr Agricola,

nochmals vielen Dank für die Möglichkeit Ihr "Mahnmal wider das Vergessen" im Thüringer Landtag zeigen zu können und gleichzeitig für Ihre persönliche Anwesenheit bei der Ausstellungseröffnung.

Die Exposition fand in der Thüringer Medienlandschaft eine ganz hervorragende Resonanz und wurde bisher viel beachtet.

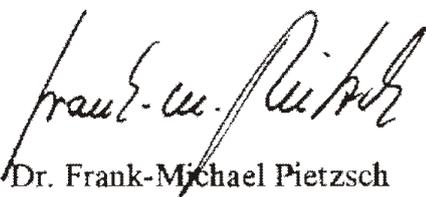
Wie ich bereits im Gespräch mit Ihnen angedeutet hatte, engagiere ich mich auch als Vorsitzender des Freundeskreises "Weimar '99" für Kunst und Kultur im Freistaat Thüringen.

Die Vorbereitungen auf dieses herausragende Ereignis für die Stadt Weimar und für Thüringen überhaupt sind bereits im vollem Gange.

Ich möchte die Gelegenheit gern nutzen, Ihnen schon heute mein großes Interesse und meine Unterstützung dafür zu bekunden, Ihr gesamtes Mahnmalprojekt "A" Living Memorial 1999 im ehemaligen "Gau-Forum", dem heutigen Landesverwaltungsamt in Weimar, zu präsentieren.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich bald wissen lassen könnten, ob wir Ihr Projekt für die Dauer von 6 bis 8 Wochen einplanen können und welche Konditionen sich daran knüpfen würden.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Frank-Michael Pietzsch

Ausstellung von W.O.F. Agricola „1000 Jahre, 50 Jahre und noch stets so schrecklich jung“ in Magdeburg

Bilder machen mobil gegen Vergessen und Intoleranz

In dieser Ausstellung stehen die Porträts der Diktatoren neben Bildern von geschändeten Friedhöfen oder von Jugendlichen, die den Arm schon wieder zum Hitlergruß erheben. Der Kölner Künstler W.O.F. Agricola ist Autor dieser Schau gegen Neofaschismus, Gewalt und Intoleranz.

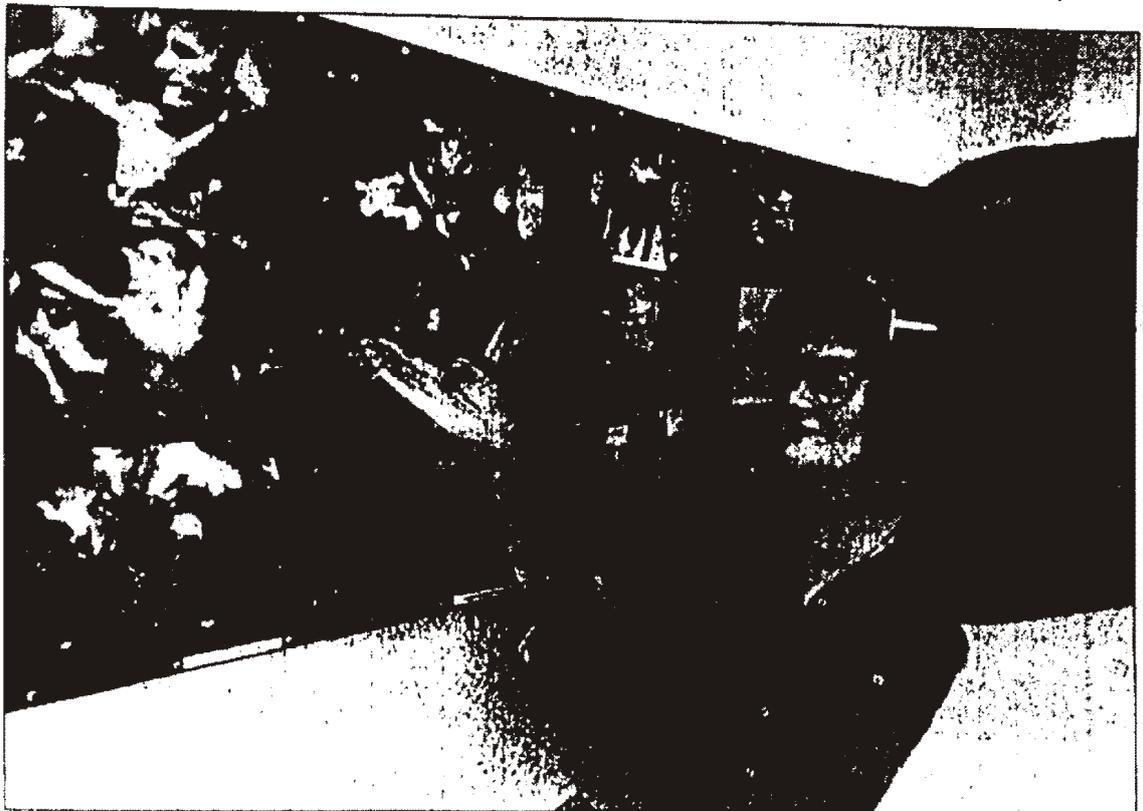
Von Fred Reinke

Magdeburg. Gegen das Vergessen mobil machen, die Erinnerung wachhalten, besonders die an das auf tausend Jahre projizierte Nazi-Reich - das will die Ausstellung „1000 Jahre, 50 Jahre und noch stets so schrecklich jung“. Sie wird jetzt im Historischen Dokumentationszentrum des Bürgerkomitees, dem ehemaligen Stasi-Untersuchungsgefängnis in Magdeburg gezeigt.

Ihr Autor ist der 1950 geborene Kölner Künstler W.O.F. Agricola. Konzipiert hatte er die Exposition zum 50. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkrieges, und sie war aus diesem Anlaß bereits in Polen, u. a. in Majdanek, Auschwitz, Katowice und Warschau zu sehen. In der Magdeburger Schau führt Agricola nun das Projekt fort und erweitert es beträchtlich.

Er versteht sein Anliegen nun als „temporäres und mobiles Mahnmal“, das sich gleichermaßen gegen Rassismus, Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit wendet und allen Opfern von Gewaltherrschaft und totalitären Ideologien gewidmet ist.

Agricola kombiniert Bilder, Negative, historisches Film- und Archivmaterial und



Die Ausstellung im Dokumentationszentrum des Bürgerkomitees Magdeburg ist bis zum 31. August montags bis freitags, 9-16 Uhr, donnerstags 9 bis 17 Uhr zu sehen. Foto: Peter Gercke

Schriftzüge, er setzt Video-Versionen ebenso ein wie computeranimierte Bilder. Agricola arbeitet Fotografien mit malerischen Mitteln auf, und er treibt Bilder bewußt bis in Unschärfen, die mehr erahnen, denn wirklich erkennen lassen.

Da stehen Porträts von Diktatoren wie Hitler oder Ulbricht neben Bildern von geschändeten Friedhöfen oder von Jugendlichen, die schon wieder den Arm zum gespenstischen Hitlergruß erheben. Erst im Zusammenspiel mit den subjektiven Reflexionen der

Betrachter, mit seinen Erfahrungen und Erkenntnissen erschließen sich Zusammenhänge und Zeitbezüge der Bilder.

Agricola hat sein Mahnmal für sieben Ausstellungskomplexe und mehrere Formatversionen ausgerichtet. Er kann es nun an mehreren Orten gleichzeitig zeigen und entsprechend der lokalen Gegebenheiten variieren. Vor allem in den neuen Bundesländern, wo nach Agricolas Erfahrung die Menschen besonders für Geschichte sensibilisiert sind, findet sein variables Mahnmal

Zuspruch. Erst kürzlich wurde es in mehreren Landtagen gezeigt.

Weitere Stationen sind bereits terminiert. Fast bis zum Jahr 2000 reichen die verbindlichen Einladungen. Im kommenden Jahr wird das mobile Mahnmal im Europa-Rat in Brüssel und in anderen Ländern der Europäischen Union zu sehen sein, und es gibt schon Anfragen, die Arbeit des deutschen Künstlers gegen Neofaschismus, Gewalt und Intoleranz auch in den Vereinigten Staaten zu zeigen.



Agricola zeigt ein Werk aus seiner Ausstellung, die sich mit der jüngeren deutschen Geschichte auseinandersetzt.
MZ-Foto: Uwe Gellert

Ausstellungseröffnung

Grauen in grellen Farben dargestellt

Agricola zeigt „A living memorial“ - Medium ist Fotografie

Von CORINNE TREDER

Halle/MZ. Eine Ausstellung, die nicht in erster Linie den Genuß von Kunstbetrachtung im Sinn hat, ist im Universitätsmuseum „Burse zur Tulpe“, über der Mensa am Universitätsplatz, eröffnet worden. „A living memorial“ („Ein lebendiges Mahnmal“) ist eine Mahnung gegen das Vergessen, Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus, heißt es im Untertitel.

Agricola, ein aus dem Schwarzwald stammender und seit einiger Zeit in Leipzig lebender Künstler, initiierte das Mahnmalprojekt anlässlich der 50. Wiederkehr des Endes des Zweiten Weltkrieges. Die Basis des Projekts bildet die Ausstellung „1 000 Jahre, 50 Jahre und noch stets so schrecklich jung“, die von Agricola in Zusammenarbeit mit Köln und zehn polnischen Museen gestaltet wurde. Schirmherr der Ausstellung ist Ignatz Bubis, Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland. Aus insgesamt sieben Ausstellungskomplexen werden die „Blaue Version“ und „Jeder ist ein Künstler“ in der Saalestadt gezeigt. „Im Gegensatz zu gängigen statischen Mahnmalen greift das Projekt den Gedanken zeitlicher Begrenzung und Mobilität auf, um so als 'living memorial' immer wieder zur Besinnung und Mahnung aufzurufen“, sagt Agricola.

Die Bildwerke vereinigen in sich eine Vielzahl unterschiedlicher künstlerischer Medien von der Dokumentation über Bildwerke bis hin zum Experiment und zur Computeranimation. Zentrales Medium bildet jedoch die Fotografie. Die Bildwerke sind kollagenartig zusammengesetzt und wurden mit Farbe verfremdet. Das Grauen stellt sich in grellen, schreienden Farben dar. Die Ausstellung lebt von den formalen und thematischen Wechselbeziehungen zwischen Geschichte und Aktualität, Betroffenheit und Distanz. Das einzelne Werk erhält seine Bedeutung im Gesamtzusammenhang.

Vor zwei Jahren reifte die Idee zu einem mobilen Mahnmalprojekt. „Dabei sollte dies ganz bewusst kein Mahnmal für die Opfer des Holocaust werden“, betont Agricola. „Vielmehr setzt es sich mit allgemeinen menschlichen Befindlichkeiten auseinander: Intoleranz, Angst vor Fremden, Diskriminierung, die zu Unmenschlichkeit, Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus führen. Deren grausige Konsequenz stellt Hitlers Endlösung, der Holocaust dar.“ Der Künstler will seine Ausstellung als Plädoyer für Menschlichkeit mit den Mitteln der visuellen Kunst verstanden wissen. Die Ausstellung ist bis 27. Februar zu sehen.



KULTURSTIFTUNG LEIPZIG

STIFTUNG FÜR DENKMALPFLEGE, STADTKULTUR UND UMWELTSCHUTZ

KULTURSTIFTUNG LEIPZIG, Nikolaikirchhof 2, 04109 Leipzig

Autor und Künstler AGRIGOLA

„ A ” Living Memorial
Leipzig 1997

Schirmherr Walter Christian Steinbach
Regierungspräsidium Leipzig

Aus der fünfteiligen Präsentation:

Fotoausstellung
5.6.-30.6.1997
„ Jüdische Friedhöfe ”
ALTE NIKOLAISCHULE
Nikolaikirchhof 2

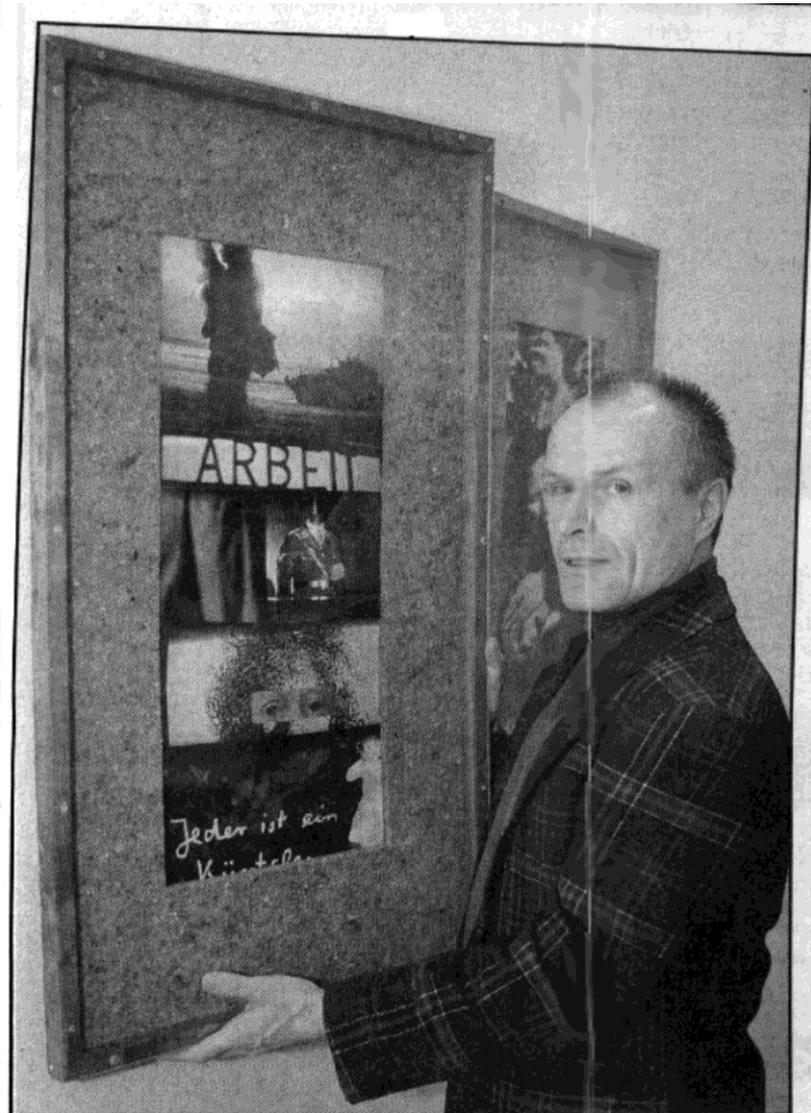
Zur Ausstellungseröffnung am 5.6.1997, 17.00 Uhr spricht:

Friedrich Magirus
Präsident
der Kulturstiftung Leipzig

wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Nikolaikirchhof 2
04109 Leipzig
Telefon (0341) 211 8518
Telefax (0341) 211 8520

Bankverbindung:
Bayerische Vereinsbank
Bankleitzahl 860 200 86
Spendenkonto 4 591 550
Geschäftskonto 4 591 577



W. O. F. Agricola in seiner Ausstellung „Polnische Version“.

F.: mall



Als Mahnmal gegen das Vergessen, gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus versteht der Künstler Agricola seine Ausstellung „Polnische Version“, die gestern abend in Potsdam eröffnet wurde. Foto: MAZ/Christel Köster

Wider das Vergessen

■ „Mobiles Mahnmal“ gegen Haß und Völkermord

Die Ausstellung „Polnische Version“, gerichtet gegen Vergessen, Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit, wurde gestern im Kulturhaus am Alten Markt eröffnet. Für dieses Mahnmalprojekt, wie es der Leipziger Künstler W. O. F. Agricola bezeichnet, hat Ignatz Bubis, Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland, die Schirmherrschaft übernommen.

„Die 27 Arbeiten sind Teil eines größeren Mahnmalprojektes, welches insgesamt aus sieben einzelnen Teilen besteht“, so Agricola. „Es entstand anlässlich des 50. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkrieges und wurde zuerst in Polen gezeigt.“ Bei Ausstellungen

in den ehemaligen Konzentrationslagern Treblinka, Auschwitz, Majdanek und Stutthoff erregen die Bildwerke des Künstlers großes Aufsehen. „Mahnmale, die zu irgendwelchen Anlässen immer wieder entmottet werden, gibt es zuhauf“, so Agricola, „aus diesem Grunde sehe ich meine Arbeiten als mobiles Mahnmalprojekt, welches immer und überall zu jeder Zeit gezeigt werden kann.“ Agricola will mit seinen künstlerischen Arbeiten ergründen, was den Menschen dazu bringt, unmenschliche Dinge zu tun. Völkermord gibt es auch heute noch, und der Künstler zeigt, daß er mit einer tödlichen Spirale aus Intoleranz und Antisemitismus im persönlichen Lebensraum eines jeden beginnt.

Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 20 Uhr, außer montags, bis zum 23. Februar zu sehen. mall

17.11.25.11.97

Mobiles Mahnmal im Marx-Haus

Agricola-Ausstellung wünscht sich junges Publikum / Bilder und Installationen bis 8. Februar

Salzwedel (bca). Mit dem Wunsch, daß besonders viele Jugendliche und Schüler in den kommenden Wochen den Weg ins Salzwedeler Jenny-Marx-Haus finden werden, eröffnete Landrat Hans-Jürgen Ostermann am vergangenen Freitag die Ausstellung „A“ Living Memorial – Mahnmal gegen das Vergessen, Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus des Kölner Künstlers Agricola.

Die Idee zu diesem Projekt kam dem 1950 geborenen Maler, Fotografen und Grafiker während seiner Besuche und Aufenthalte in den polnischen KZ-Gedenkstätten Auschwitz und Majdanek. Agricola, der sogar ein Gastzimmer auf dem Gelände des KZ Majdanek bezog, war geschockt ob der Grausamkeit der Verstöße gegen die Menschenwürde im Holocaust. Daß das Grauen der Vergangenheit heute immer

noch unglaublich nah ist, wollte der Künstler aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Ende des 2. Weltkrieges im Jahr 1995 durch ein ganz besonderes Projekt deutlich machen.

Unter der Schirmherrschaft des Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, realisierte Agricola die Idee eines Mahnmals, das sich durch seine Flexibilität unterschiedlichen Raumsituationen anpaßt und deshalb vie-

len Interessierten zugänglich wird. Die grelle, überspitzte Farbigkeit seiner Bilder und Installationen bestimmen den Grundcharakter des Projektes, der Gegenüberstellung der geschichtlichen Situation Holocaust mit den neonazistischen Gehärdten der heutigen Zeit. „A“ Living Memorial wird noch bis zum 8. Februar 1998 im Jenny-Marx-Haus zu sehen sein.



Museumsleiter Ulrich Kalmbach (l.) und Landrat Hans-Jürgen Ostermann nahmen Künstler Agricola in ihre Mitte: Die Ausstellung des Kölners soll vor allem Jugendliche ansprechen.



Wie erschreckend eng die Verbindungen zwischen Holocaust und der neonazistischen Bewegung sind, macht die Exposition im Marx-Haus deutlich. Fotos (2): Koberstein

AUSSTELLUNG / In der Michelbacher Synagoge

Die Bürokratie des Todes

Der Kölner Künstler Agricola baute „Zeugen von Ewigkeit“ auf

Wo seit über 60 Jahren keine Thora mehr bei einem Gottesdienst entrollt wurde, breitet der Kölner Künstler Agricola einen grünen Kunst-Teppich quer durch den Raum aus: „Zeugen von Ewigkeit“ nennt sich die Ausstellung in der Synagoge in Michelbach/Lücke.

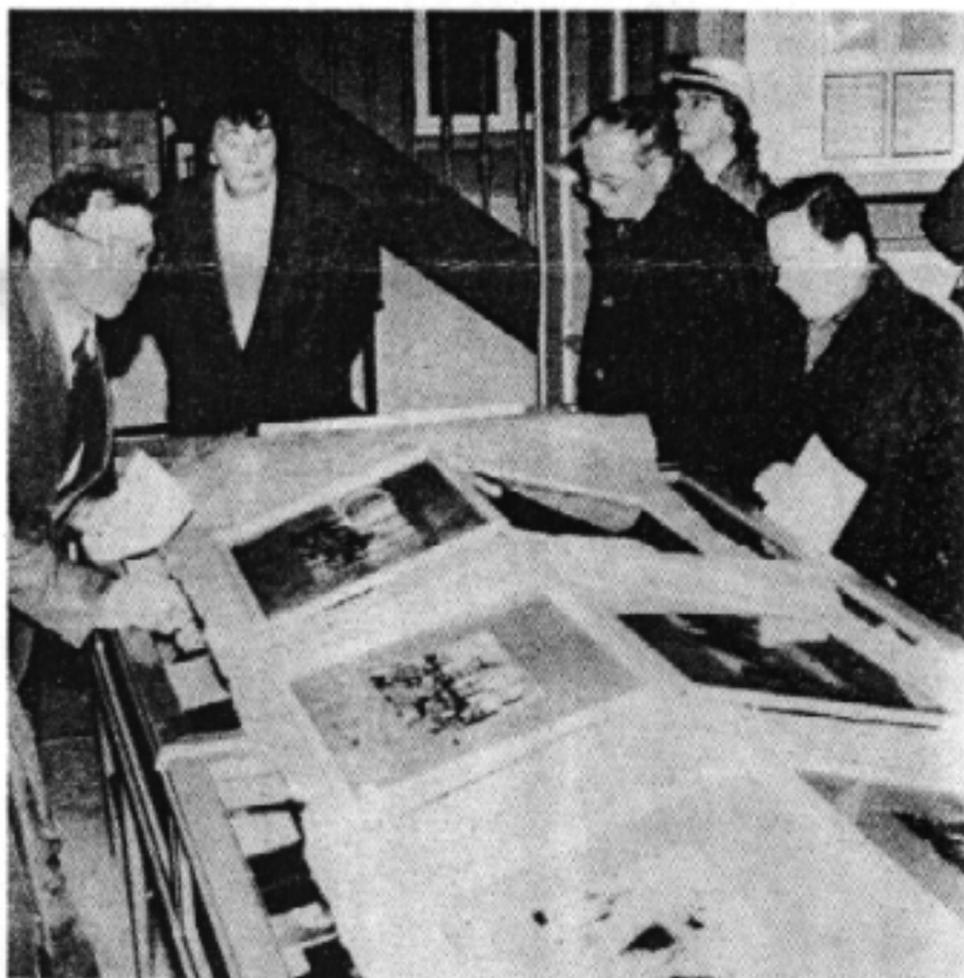
VON HARALD ZIGAN

MICHELBAACH/LÜCKE ■ „Kunsträume“ baut der Maler und Grafiker (Jahrgang 1950) spätestens seit seinen Reisen nach Polen, wo ihn die Überreste der deutschen Menschenschlächtereier in den Vernichtungslagern bis in die Grundfesten seiner Persönlichkeit erschüttert haben.

Die Eindrücke goß Agricola in eine Ausstellung, die erstmals zur 50. Wiederkehr des Kriegsendes gezeigt, dann in mehrere Teile aufgesplittet und seither auf Wanderschaft durch die Republik geschickt wurde.

In der Michelbacher Synagoge hat der Künstler die Version des „Grünen Raums“ geschaffen: Auf grobem, grünen Tuch sind die existenziell letzten Zeugnisse jüdischen Lebens zu sehen – Fotos und Collagen von jüdischen Friedhof-Szenen, ebenfalls in breiten, grünen Rahmen eingebettet.

Daß der Tod auch ein bürokratischer Meister aus Deutschland war, belegt das wohl eindrucksvollste Werk in dieser nicht gerade überfrachteten, eher stillen Bilderschau: Rechts eine Friedhofsplastik, links die Reproduktion eines furchtbaren Dokuments: Fein säuberlich rechnet da ein SS-Hauptscharführer im Juni 1943 die Lieferung eines Postens Haare an eine Firma in Schlesien ab – 200 Kilogramm zu je 50 Pfennig, der Betrag von 100 Reichsmark wird auf ein Postscheckkonto



Bis Ende November ist in der Michelbacher Synagoge die Ausstellung „Zeugen von Ewigkeit“ zu sehen, die von dem Kölner Künstler Agricola gestaltet wurde.

HT-Foto: Kayali

„zugunsten der Verwaltung des Konzentrationslagers Lublin“ erbeten.

Wieviel Menschen muß man umbringen, um 200 Kilo Haare zu erhalten? Wieviele Rechnungen mag der tödliche Restverwerter geschrieben haben? Absurde Fragen drängen sich dem Betrachter auf.

Unfaßbar bis auf den heutigen Tag bleibt die Banalität des Bösen – auch für die Opfer: In der eindrucksvollen Dokumentation von Eberhard Fechner über den Majdanek-Prozeß sagt ein ehemaliger Häftling über die Men-

senschinder: „Wenn sie wenigstens Bestien mit Schaum vor dem Mund gewesen wären, dann könnte ich es verstehen. Aber das waren ganz normale Menschen...“

INFO

■ Die Ausstellung in der Michelbacher Synagoge ist noch bis Ende November zu sehen. Die Öffnungszeiten: sonntags und mittwochs von 15 bis 17 Uhr – oder nach vorheriger Anmeldung, Telefon 07955/2155.



Ein Mahnmal für die Menschlichkeit

Fotografien, Collagen und Computer-Animationen setzt der Kölner Künstler W. O. F. Agricola zu einer ungewöhnlichen Dokumentation der Zeitgeschichte zusammen. Das Mahnmal mit dem Titel „A' Living Memorial“ wendet sich gegen das Vergessen der Nazi-Herrschaft und schlägt als Plädoyer für die Menschlichkeit zugleich den Bogen zur Gegenwart. Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus werden ebenfalls thematisiert. Unser Bild zeigt den Künstler mit zwei Teilen des Mahnmals. Die Ausstellung, die bis zum 14. Dezember im Foyer der Volkshochschule am Theodor-Lessing-Platz 1 zu sehen ist, hat Agricola 1995 zum fünfzigsten Jahrestag des Kriegsendes konzipiert. Seither war das wandernde Werk in mehreren polnischen und deutschen Städten ausgestellt.

<p>3000 Jahre Jerusalem</p> <p>03.09. - 13.09.96 Fotoausstellung Meln Jerusalem Partnerschaft Eneik Heller - Siegen-Witzgenstein - Impressionen - Eingangshalle des Landgerichts Berliner Str. 22, Siegen</p> <p>14.09.96 Samstag, 19.00 Uhr Der Freundeskreis Eneik Heller ladet ein zur Feier "Rosch Haschana" und</p> <p>Ort:</p>	<p>31.10.96 Donnerstag, 20.00 Uhr Martin Luther und die Juden - Ein Lehrstück Vortrag zum Luther-Gedenkjahr v. Mathias Weisinger (Nelphen) Haus der Kirche Burgstr. 21, Siegen</p> <p>03.11.96 Sonntag, 11.00 - 17.00 Uhr WZO-Bazar zu Gunsten des Theodor-Haus- Muttergenesungsheim in Herzlia / Israel</p> <p>11.11.96 Ort:</p>	<p>19.09.96 Ort:</p> <p>24.10.96 Ort:</p> <p>14.11.96 Ort:</p> <p>21.09.96 Haus der Kirche Burgstraße 21, Siegen</p> <p>10.11.96 Sonntag, 11.30 Uhr Gedenkstunde an der ehemaligen Synagoge und Einweihung des AKTIVEN MUSEUMS SÜDWESTFALEN Redner: Landesrabbiner Dr. Henry G. Brandt (Dortmund) Kranzniederlegung durch Schüler- innen und Schüler der Anne-Frank- Schule, Nelphen - Dreis-Tiefenbach Obergraben, Siegen</p> <p>10.11. - 31.12.96 "Voller Zeit - zeitlos" Eine Ausstellung aus dem Mahnmal A LIVING MEMORIAL v. AGRICOLA, Künstler aus Köln Aktives Museum Südwestfalen, Am Obergraben, Siegen</p> <p>11.11.96 Montag, 20.00 Uhr Zeugen von Ewigkeit Erfahrungen mit Zeugnissen jüdischer Kultur Vortrag v. AGRICOLA (Köln) Aktives Museum Südwestfalen, Am Obergraben, Siegen</p>	<p>Friedensdekade Hilschenbach Hoffnung auf Frieden in Israel</p> <p>Montag, 20.00 Uhr Bibeldarb. zum Thema mit Prof. Dr. Martin Stöhr (Siegen) Ev. Gemeindehaus An der Sang, Hilschenbach</p> <p>Mittwoch 20.00 Uhr Zum Friedensprozess zwischen Israel und seinem Nachbarn Vortrag von Prof. Tobias Kriener (Düsseldorf) Deutsch-Israelischer Arbeitskreis für Frieden im Nahen Osten e.V., Ev. Gemeindehaus An der Sang, Hilschenbach</p> <p>in, dem Arbeitskreis Friedensdekade der rel. Kirchengemeinde Hilschenbach</p> <p>Sonntag, 8.15 Uhr Bahnfahrt ab Siegen-Meidenau zur Mahn- und Gedenkstätte Steinwache in Dortmund Fahrkosten DM 5,- Leitung: Heiner Morhans (Siegen) bindliche Anmeldung erbeten bis 27.11.96</p> <p>Montag, 20.00 Uhr Zur politischen Lage in Israel heute Vortrag von Alon Sander (Siegen) Haus der Kirche, Burgstr. 21 Siegen</p> <p>Montag, 15.30 Uhr Gedenkstunde am Fred-Meyer-Platz Kreuztal-Lindfeld</p> <p>in der Stadt Kreuztal</p> <p>(Datum wird noch bekannt gegeben) Rufen ins Leben - Weiterleben nach einer Kindheit in Auschwitz Dokumentarfilm v. Thomas Milscherlich, 1996</p> <p>1. Filmvorstellung mit VIKTORIA - Film dieser, Hilschenbach-Dahrbuch</p>	<p>Ort:</p> <p>25.09.96 - 9 V/n Ort:</p> <p>13. - 19.10.96 Zum Leyberg 2, Kreuztal</p> <p>Sonntag bis Samstag (Herbstferien) Studienfahrt nach Auschwitz in Besichtigungen in Breslau und Krakau Leitung: Klaus Dielemann Ausgebucht!</p>	<p>11.11.96 Ort:</p> <p>Zeugen von Ewigkeit Erfahrungen mit Zeugnissen jüdischer Kultur Vortrag v. AGRICOLA (Köln) Aktives Museum Südwestfalen, Am Obergraben, Siegen</p>	<p>11.11.96 Ort:</p> <p>Studienfahrt nach Israel 26.03. - 14.04.97 (Osterferien) Kosten ca. DM 2.000,-</p> <p>Studienfahrt bis "Jüdische Berlin" 08. - 11.05.97 (Christi Himmelfahrt) Kosten ca. 550,-</p> <p>Anmeldungen werden bereits jetzt entgegengenommen!</p>
---	---	--	---	---	---	--

